

damit in Mosambique oder Angola der Krieg verlängert wurde. Ich erinnere hier an die Stimmen: Der Sozialismus gewinnt auf der Welt überall mehr Einfluß, selbst territorial. Widerspruch fand auch die Verwendung von Mitteln aus dem Solidaritätsfonds des FDGB für die sogenannten Pfingsttreffen der Jugend in den Jahren 1984 und 1989.

Meine Damen und Herren, ich habe meine Zeit etwas überzogen, ich bitte um Nachsicht. Ich möchte jetzt auf die Frage 1.9.: Welche Renten gab es in der DDR und wie war die Sozialversicherung, also die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall geregelt? verzichten. Die Beantwortung der Frage ist ebenfalls nachlesbar. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Vorsitzender Siegfried Vergin: Herr Dr. Lubk, herzlichen Dank für die Einführung. Sie werden nachher Gelegenheit haben, unter der Moderation meines Kollegen Hiller die Einzelfragen noch weiter zu diskutieren. Wir hören jetzt zunächst noch Herrn Kube zum letzten Einführungsvortrag.

Horst Kube: Ich stehe jetzt in der Situation, von Herrn Lubk schon einiges vorweggenommen bekommen zu haben. Ich darf hinzufügen, daß ich als Direktor für Sozialwesen und Kultur eines Kombinats meine Erfahrungen darlege. Das Problem, vor dem wir standen, lag in der Problematik, den Werktätigen in den Betrieben etwas zu bieten, und die Entwicklung des Betriebes mit den sozialen Funktionen zu verbinden. Ich muß darauf hinweisen, daß man dabei den Charakter der Arbeit nicht ganz vernachlässigen darf und möchte deshalb kurz bemerken, daß dieser Gesellschaftstransformation die These zugrunde lag, daß der Sozialismus den Werktätigen zum ersten Mal nach vielen Jahren der unfreien Arbeit die Möglichkeit eröffnet, für sich selbst zu arbeiten. Die Grundlage bot das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln. Die Arbeit war als ausbeutungsfrei zu verstehen, die planmäßig und bewußt mit hoher Disziplin zu leisten war. Besondere Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfuhr der Wesensdruck der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit war ein gewünschter Produktivitätsfaktor. Produktivitäts- und Effektivitätssteigerungen sollten durch mehrere Faktoren wie wissenschaftlich-technischer Fortschritt und wissenschaftliche Arbeitsorganisation erreicht werden. Aus diesen Grundsätzen leitete sich u. a. die Aufgabe für die Betriebe und Wirtschaftseinheiten ab, eine umfassende soziale Funktion in Ergänzung zur produktiven Funktion zu übernehmen. Diese Aufgabe war rechtlich festgeschrieben.

Die Betriebe bildeten damit einen in sich geschlossenen Reproduktionsprozeß. Er war Produzent von Waren, beschäftigte Arbeitskräfte und wirkte auf die Reproduktionsbedingungen seiner Beschäftigten ein. Die Beschäftigten waren den überwiegenden Teil des Tages in einem System fachlicher und politischer Einflußnahme eingebunden. Die Werktätigen fühlten sich z. B. durch vorgelegte Konzepte zur Entwicklung des Betriebes, die zwar in Versammlungen behandelt, jedoch keinen Widerspruch zuließen, oft stark bevormundet. Im Bewußtsein der Werktätigen war diese Unmündigkeit nicht besonders ausgeprägt, weil folgende Faktoren dagegen wirkten: Im Betrieb wurde nicht nur in

ökonomischen Kategorien gedacht, Mitmenschlichkeit wurde gelebt und entwickelt. Jeder Werktätige hatte ein Recht auf Arbeit und einen, wenn auch nicht immer den gewünschten, Arbeitsplatz, der infolge chronischen Arbeitskräftemangels in den Zusammenhängen, wie sie hier bereits dargelegt worden sind, nicht gefährdet war. Langjährige Betriebszugehörigkeit, fachliche Qualifikation und Erfahrung machten den überwiegenden Teil der Werktätigen fast unentbehrlich.

Es gab keinen Preis für die Ware Arbeitskraft, weil die Arbeitskraft keine Ware darstellte. Die Arbeit bedeutete dem Einzelnen viel, konnte er doch durch sie seine Stellung im Betrieb und in der Gesellschaft entwickeln und besaß damit auch eine Würde.

Die soziale Sicherheit trübte den Blick für eine objektive Bewertung der Gesamtentwicklung der DDR, die mittel- und langfristig die Voraussetzungen für diese sozialen Bedingungen nicht mehr erwirtschaften konnte. Damit war soziale Sicherheit keine soziale Gerechtigkeit.

Ein weiterer Gesichtspunkt im Zusammenhang mit dem Charakter der Arbeit wurde bereits erwähnt, nämlich daß der sozialistische Betrieb ein Machtinstrument zur Durchsetzung der Interessen der Staatsmacht darstellte. Eine Diktatur bewirkt die Deformation der Persönlichkeit und im Prozeß der Arbeit entstehen Leistungsverluste. Ich will das ganz kurz an einem Beispiel aus unserem Industriekombinat VEB Elektro-Apparate-Werke Berlin-Treptow (KEAW) darlegen.

Ende 1988 wurde der Leitung des Kombinats eine Analyse zur Leistungsentwicklung im Zeitraum von 1980 bis 1988 sowie Schlußfolgerungen für die strategische Arbeit des Jahres 1995 und 2000 vorgelegt. Darin wurde u. a. eine kritische Bewertung bei der Anwendung der Mikroelektronik, in der Automatisierungstechnik des sich herausbildenden Innovationstempos vorgenommen. Es heißt dort: „Neben positiven Beispielen, schnellere Überleitung aus der Forschung und Entwicklung in die Produktion, wird aber besonders auf die negative Entwicklung dieses Prozesses hingewiesen“. Wir hatten die Verantwortung für die elektronische Steuerung sowie für das Hochdruckgasthermometer. Die Folge der negativen Ergebnisse dieser Forschungs- und Entwicklungsleistung waren eingetretene Verzögerungen in der Leistungsentwicklung in Millionenhöhe, Einbrüche bei der Bedarfsdeckung und schließlich Einbußen in der Ökonomie des Kombinats.

Erschwerte Arbeitsbedingungen bestanden durch sehr veraltete Ausrüstungen in der Galvanik unseres Betriebes. Berechtigte Beschwerden der Arbeiter konnten jedoch infolge fehlender Investkennziffern für derartige Ausrüstungen nicht positiv beantwortet werden. Um das auszugleichen und die Spannungen, die in diesem Zusammenhang vorhanden waren, abzubauen, wurden Fachdirektoren und Betriebsdirektoren verpflichtet, einen direkten Kontakt zu den Arbeitern in diesen Konfliktbereichen herzustellen und einen ständigen Beratungsmechanismus aufzubauen. Über ein System gestalteter Arbeits- und Le-